

ANGOLA

Informationen über die Missions-, Entwicklungs- und Flüchtlingshilfe der Schweizer Salettiner in Angola



Liebe Wohltäterinnen,
Liebe Wohltäter!

Im vergangenen Rundbrief wurde der erste Teil des Berichts von P. Tchiheke abgedruckt, nun folgt der zweite Teil:

"Die Bevölkerung hat Hoffnung und Vertrauen in die Kirche. Sie haben wahrgenommen, dass die Kirche auf der Seite der Armen ist. Dies können wir alles mit der Unterstützung unserer Wohltäter erreichen. Unsere Missionen sind alle offen und werden von zwei bis drei Priestern unterstützt.

An Sonn- und Festtagen sind die Kirchen immer sehr voll. Es hat nicht für alle Gläubigen Platz. Alle unsere Missionen führen Internate sowohl für Knaben als auch für Mädchen. Die Eltern wollen ihre Kinder gut ausbilden lassen und schicken sie deswegen in die Missionsschulen; das ist ein gutes Zeichen ist.

Mit der Unterstützung der Bevölkerung werden viele Missionen wieder aufgebaut, die während des 40 Jahre dauernden Krieges zerstört worden sind. Einige Missionen konnten mit Hilfe der Unterstützung von Spendern für ihre pastorale Arbeit ein Fahrzeug kaufen.

Das Ehepaar Annemarie und Willi Rüegg ist mit uns in Angola. Sie leisten sehr gute Arbeit im Wiederaufbau der Missionen. Willi Rüegg ist ein Alleskönner, insbesondere in Sachen Elektrizität. Annemarie Rüegg fördert die Frauen, sie unterrichtet diese im Nähen und in der Hauswirtschaft.

Im Salettiner-Zentrum Formação e Espiritualidade wurden einige Umbauarbeiten getätigt: und es wurden einen Zugang zum Nähzimmer, eine Unterkunft eines Missionars im Ruhestand sowie ein Gastzimmer renoviert. Einige Häuser im Zentrum wurden gestrichen. Bei der heiligen Stätte wurde ein sehr schöner Kreuzgang errichtet.

Die Hauptarbeit wurde bei der Mission Católica do Malongo, welche das 50 jährige Jubiläum feierte (1964 – 2014) getätigt. Die Mission wurde im Jahre 1964 durch zwei Schweizer Missionare gegründet; Pater Josef Bögli, der bereits verstorben ist und Bevollmächtigter war, sowie Pater Franz Eggs, welcher altershalber in der Unteren Waid in Mörschwil weilt.

Zum Jubiläumsfest wurde ein neuer Generator von 15 KWH installiert. Dieser wurde von der Missionsprokura (Anmerkung: Das heisst durch Ihre Spenden) finanziert. Das Wohnhaus der Missionare wurde umgebaut und neu gestrichen. Die Kirche bekam ebenfalls einen neuen Anstrich gestrichen.

Nun fehlt noch die Renovation des Gebäudes der Schwestern sowie der Krankenzimmer. Die Schulen und Internate für Mädchen und Knaben wurden vom Staat renoviert, die Arbeiten wurden jedoch nicht vollendet. Es fehlen die Türen und Fenster sowie die elektrischen Installationen und die sanitärischen Anlagen. So arbeitet unser Staat, er beginnt mit einem Bauwerk, beendet es aber nicht, weil das Geld umgeleitet oder abgeführt wird.

Bei unserer Rückkehr nach Angola werden wir bei der Mission do Cubal arbeiten, welche im September das 50-jährige Bestehen feiern durfte (1965 – 2015). Diese wurde ebenfalls von zwei Schweizer Missionaren gegründet: Anton Truffer, der zurzeit im Haus Gutenberg in Balzers, Lichtenstein, wohnt und von Johann Loreonz Roos, der bereits verstorben ist.

Die Wochenenden sind für die pastorale Arbeit reserviert. Wir besuchen die Gemeinschaften in den ländlichen Dörfern. Es gibt auch viele Taufen von Kindern und Erwachsenen.

An grossen Festtagen wie Weihnachten und Ostern helfen wir immer in den Missionen, welche über wenige Patres verfügen. Diese haben viel mehr Arbeit als wir im Center.

Vergangene Ostern haben wir die Patres der Mission Malongo unterstützt. Zwei jüngere Patres sind in eine Gemeinschaft gereist, die weit entfernt liegt. Sie sind mit dem Auto bis zu einem Fluss ohne Brücke gefahren. Infolge der Regenzeit waren sie gezwungen den Wagen zu verlassen und den Fluss zu Fuss zu überqueren, dies mit dem Risiko von der Strömung mitgerissen zu werden. Am anderen Ufer wurden sie erwartet und in das Zentrum der Gemeinschaft begleitet, wo sie während drei Tagen mit dem Volk Ostern gefeiert hatten.

Auf Grund des Krieges kann die Arbeit der Missionare mit mehr Intensität ausgeübt werden. Es können wieder bereist Orte werden, die sehr weit entfernt liegen und während des Krieges nicht erreichbar waren.

Neue Missionen und Pfarrgemeinden werden gegründet. Die Anzahl der Christen wächst, ebenso die Anzahl der Berufungen. Das Problem liegt bei der Finanzierung, um einerseits die vielen Berufungen zu begleiten und zu unterstützen und andererseits entsprechende Unterkünfte zu bauen.

Die Salettiner Familie in Angola wächst. Wir sind eine eigenständige Provinz und haben einen Provinzial sowie einen Berater. Wir wurden von mehreren Bischöfen beauftragt, in unseren Diözesen zu arbeiten. Zurzeit arbeiten 9 Diözesen in Angol von Salettinern betreuta.

Nebst unserer Tätigkeit in Angola arbeiten wir in Namibia in zwei Gemeinden und in Portugal in einer Gemeinde. Zudem weilen zwei Patres in Spanien. In Rom widmen sich Patres dem Studium und einer arbeitet als Berater in einer Ordensgemeinschaft. In Frankreich sind zwei Patres; einer arbeitet in der Pfarrgemeinde und einer arbeitet mit den Einwanderern.

Zum Schluss erhalten sie eine kleine Statistik betreffend der Salettiner Provinz in Angola:

Patres	72	Brüder	3
Seminaristen	16	Novizen	6
Ausbildungshäuser	5	Missionsstationen	12
Heiligtum	1		

Im Namen der angolanischen Missionare, spreche ich für Ihre Hilfe und Unterstützung, die uns von der Missionsprokura erreicht und für Ihre Gebete meinen ganz grossen Dank aus."

Ich bedanke mich (sicherlich auch in Ihrem Namen) für den ausführlichen Bericht über die Situation in Angola. Oft erfährt man nur zwischen den Zeilen, welche Zustände in Angola tatsächlich herrschen und wie das ganze System funktioniert. Auf alle Fälle sind die Mitbrüder in Angola weiterhin auf Ihre Unterstützung angewiesen, damit sie weiterhin ihren Mitmenschen unter die Arme greifen können. Aus den Schilderungen des Berichts von P. Tchiheke und auch aus diversen Pressartikel wird es offensichtlich, dass die Regierung primär für sich selber sorgt und die Bevölkerung das Nachsehen hat.

Ich bedanke mich auch bei Ihnen für Ihre Treue zu Angola, für Ihre Spenden und für Ihr Gebet. Nur mit vereinten Kräften können wir dem Elend und der Not die Stirn bieten (nicht nur in Angola).

Ich wünsche Ihnen schöne Weihnachtstage und ein gesegnetes 2016.

P. A. Sblaus